

# Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



Landeselternbeirat  
Baden-Württemberg  
**Eltern MitWirkung**

## MOVERS –

Gemeinsam zu mehr Sicherheit auf dem Schulweg

Nachhaltigkeitstag am Hartmanni-Gymnasium

Warum unser Konsum den Meeresschildkröten schadet

„Schulentwicklung“ durch Auflösen einer Werkrealschule  
Vorzeigeschule in St. Johann vor dem Aus?

Rückblick auf knapp drei Jahre Landeselternbeirat (LEB)  
Eine Realsatire?

## Inhaltsverzeichnis

<b>Ein Standpunkt zum Start von MOVERS</b>	
Aktiv zur Schule .....	3
<b>MOVERS –</b>	
Gemeinsam zu mehr Sicherheit auf dem Schulweg .....	4
<b>Nachhaltigkeitstag am Hartmanni-Gymnasium</b>	
Warum unser Konsum den Meeresschildkröten schadet .....	6
<b>„Der LEB hört wirklich zu – Grundschule Spezial“</b>	
Wer hat wirklich Interesse an den Grundschülerinnen und Grundschülern?.....	7
<b>Genau das ist Wertschätzung ...</b>	
Oder: Arbeiten sofort, Entlohnung irgendwann mal .....	8
<b>Kindeswohlgefährdung erkennen und präventieren</b>	
Aufklärung und Information .....	9
<b>Sexualisierte Gewalt an Schulen</b>	
– heute noch ein Thema? .....	11
<b>Elternarbeit nun doch nicht für die Tonne?</b>	
Klassenpflegschaftswahl eigentlich rechtswidrig. Aber... ..	14
<b>„Schulentwicklung“ durch Auflösen einer Werkrealschule Vorzeigeschule in St. Johann vor dem Aus? .....</b>	16
<b>Eltern fragen – Michael Rux antwortet</b>	
Aufsicht auf dem Schulweg .....	19
<b>G8 will never end in „Cleverleland“??</b>	
Ein Kommentar als Gymnasialvertreter im LEB .....	20
<b>Rückblick auf knapp drei Jahre Landeselternbeirat (LEB)</b>	
Eine Realsatire? .....	21
<b>Und auf zum fröhlichen Wählen</b>	
Oder: Schimpfen allein ändert nichts .....	25
<b>Termine zur Wahl des 20. LEB</b>	
.....	27

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Amtszeit des 19. LEB endet nun in Kürze und somit wird – hoffentlich – ein vielfältiger 20. LEB gewählt sein. Schön wäre es, wenn möglichst Menschen in jeder Hinsicht unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichster Gruppen der Gesellschaft dieses Gremium bilden würden. Nichts an diesem Gremium ist Hexenwerk und – das sage ich voller Überzeugung – jede(r) kann hier beliebige Aufgaben übernehmen, und das ohne jegliche „Erfahrung“. Trauen Sie sich und lassen Sie sich nicht von „alten Hasen“ von einem „das haben wir aber immer anders gemacht“ belatschern, finden Sie Ihren Weg im Interesse der Kinder und Jugendlichen in diesem Land. Es gibt viel zu tun und oft prallt man von einer Wand der Beharrlichkeit im Bildungssystem ab, da hilft eben nur aufstehen und weitermachen. Unlängst hat sich gezeigt, dass das fest zementierte System sehr empfindlich auf Bewegungen aus der Bürgerschaft reagiert. Ich beziehe mich da auf die Pressemitteilung unseres Ministerpräsidenten zu G9. So ist das eben, wenn man in einer Demokratie lebt, muss man auch die Meinungen anderer ertragen können. Ebenso muss man ertragen, dass vorhandene Möglichkeiten wie Volksanträge und Volksbegehren oder auch Bürgerräte tatsächlich genutzt werden, um außerhalb des Parteiensystems Einzelthemen ohne Gruppenblindheit oder Ideologie vorzubringen. Vielleicht findet ja gerade diesbezüglich ein Umdenken statt. Etwas mehr Einbindung derer, die es tatsächlich betrifft und die das Ganze ja schließlich auch durch ihre Steuern finanzieren, kann generell kaum schaden. Eine ganz persönliche Bitte: Es gibt hervorragende Lehrerinnen und Lehrer, wie es auch absolut Ungeeignete in dieser Berufsgruppe gibt. Spiegeln Sie als



Michael Mittelstaedt,  
Vorsitzender des  
19. Landeselternbeirats

Eltern BEIDEN Gruppen Ihre Sicht der Dinge. Gute Lehrkräfte sind ein Gut, das es gesund und motiviert zu erhalten gilt. Das ist nicht ganz einfach, da es diejenigen sind, die den Laden am Laufen halten. Schlechte Lehrkräfte benötigen dringend ein Feedback – und das kommt von Eltern viel zu selten –, um sich zu reflektieren und im Extremfall vielleicht doch näher zu der Erkenntnis zu gelangen, dass vielleicht ein Job ohne Eingriff in die Bildungsbiographien besser für sie und unsere Kinder wäre.

Es ist dringend an der Zeit, Grundsätzliches im Bildungssystem zu verändern. Trotz einiger eher kosmetischer Veränderungen in den letzten Jahrzehnten und stets neuer und origineller „Schulversuche“ am realen Schüler haben wir immer noch – wenn wir einmal ganz ehrlich zu uns sind – das Bildungssystem der 80er Jahre vor uns. Prinzipiell ist ja „Bewährtes“ nicht unbedingt schlecht, oft sogar hervorragend, weil mit vielen Erfahrungen bereichert und erprobt. Blöd ist eben nur, dass sich die Arbeitswelt inhaltlich und strukturell, insbesondere was die Digitalisierung und Arbeitsweisen angeht, drastisch verändert. Kann es sich ein Land wie unseres wirklich leisten, in 5-Jahres-Horizonten (=Wahlperioden) zu denken? Darf es sein, dass wir mit einem antiquierten Schulsystem die Kinder und Jugendlichen fit für die Herausforderungen der Zukunft machen wollen? Fragen Sie Ihre Kinder: „Nenne mir drei Orte an deiner Schule, an denen du dich wohlfühlst.“ Was schließen Sie aus den Antworten – falls Ihr Kind tatsächlich auf drei Orte kommt?

Es war schön, Ich danke Ihnen für ein kontroverses Miteinander.

Viel Spaß beim Lesen!

Michael Mittelstaedt

## Rückblick auf knapp drei Jahre Landeselternbeirat (LEB)

### Eine Realsatire?

Der 19. LEB hatte – pandemiebedingt – nicht gerade die besten Ausgangsbedingungen, um in seinen Aufgaben anzukommen. Und da wäre es dann schon – das erste Thema: die Aufgaben des LEBs. Über diese Frage kann man sich offensichtlich intensiv und wiederkehrend auseinandersetzen, wie auch der 19. LEB erneut bewiesen hat. Dabei ist es ja – theoretisch – doch recht einfach:

#### § 60 Landeselternbeirat

(1) Der aus gewählten Vertretern der Eltern bestehende Landeselternbeirat berät das Kultusministerium in allgemeinen Fragen des Erziehungs- und Unterrichtswesens, insbesondere bei der Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne und der Zulassung der Schulbücher.

(2) Der Landeselternbeirat kann dem Kultusministerium Vorschläge und Anregungen unterbreiten.

Das Kultusministerium unterrichtet den Landeselternbeirat über die wichtigen allgemeinen Angelegenheiten und erteilt ihm die notwendigen Auskünfte. Auch soll das Kultusministerium dem Landeselternbeirat allgemeine, die Gestaltung und Ordnung des Schulwesens betreffende Regelungen vor ihrem Inkrafttreten zuleiten.

(Quelle: Schulgesetz von Baden-Württemberg)

Die Geschäftsordnung des LEB allerdings interpretiert:

#### § 2 Aufgaben

(2) Der Landeselternbeirat versteht sich als Interessenvertretung der Eltern in allen Angelegenheiten der Erziehungs- und Bildungspolitik. Als oberste Elternvertretung achtet er im Rahmen seiner Aufgaben insbesondere auf die Wahrung des verfassungsmäßigen Rechts der Eltern, die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder mitzubestimmen.

Hier wird ein Begriff ins Spiel gebracht, der mir persönlich die vergangenen Jahre massiv aufgestoßen ist: „Bildungspolitik“. Bezeichnenderweise beinhaltet die Geschäftsordnung auch

#### § 4 Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder des Landeselternbeirats arbeiten bei der Wahrnehmung der Aufgaben des Landeselternbeirats vertrauensvoll zusammen. Sie führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich, uneigennützig und unparteiisch zum Wohle der Schüler und im Interesse der Eltern aus; sie sind dabei nicht an Weisungen gebunden.

Wie sich „unparteiisch“ in der „Bildungspolitik“ beißt, durfte ich dauerhaft miterleben und hat mir – ganz ehrlich gesagt – ziemlich häufig die Freude an der Tätigkeit genommen. Man mag dies als naiv bezeichnen, aber man könnte die

Gegenseite auch als dreist bezeichnen, weil eben Bildung von Kontinuität und alleiniger Ausrichtung auf das Wohl und die bestmögliche Entwicklung unseres Nachwuchses ausgerichtet sein sollte. Dabei sollten parteipolitische Interessen und Interessen anderer am Bildungsprozess Beteiligten mit großem Abstand hintenanstehen.

#### Wie realistisch ist dieses Ansinnen?

Nun, angesichts der Tatsache, dass erstens potentiell die Besetzung des KM in ihren Spitzenfunktionen alle fünf Jahre wechselt und zweitens so mancher Mensch sich durch die

Wahl in den LEB ein Sprungbrett in „die große Welt der Politik“ erhofft, bleibt sehr viel an Bemühungen der redlich an den positiven Ergebnissen für die Kinder Interessierten auf der Strecke. Das ist traurig, da fast immer die politischen Interessen der Parteien recht ideologisch geprägt sind und die Durchführung invasiver Experimente an den Kindern scheinbar billigend in Kauf genommen werden. Beispiele dafür kennen wir alle: Schreibschriften, Variationen von Schularten, Schule mal

mit und mal ohne Noten, eine oder zwei oder drei Schulen für alle, tolle Begriffe ohne klare Definition (Beispiel: multiprofessionelle Teams, da kann dann jeder in Zusammensetzung, Verteilung und Verantwortlichkeiten hineininterpretieren, was er oder sie möchte und dann munter im Schulbetrieb vor Ort sein oder ihr eigenes Konzept erproben) und weitere unausgegorene Basteleien.

Gerne werden auch schon einmal falsche Zahlen verbreitet oder genauer gesagt Zahlen so beschriftet, dass es eben nicht absolut klar falsch, sondern nur suggestiv und damit eben doch eine Schweinerei ist. Oder man schürt gar Stereotypen gemäß „die Privilegierten nehmen uns etwas weg“. Gerne wird das gute alte Stände- und Klassendenken reanimiert und zeitgleich aus der selben Quelle verkündet, dass wir bereits in einer multikulturellen und vielfältigen Gesellschaft ohne Grenzen angekommen wären.

Mitdenken sollte man bei diesen Verlautbarungen besser nicht, sonst könnte man resignieren oder eben aggressiv werden, und beides sollten wir doch vermeiden. Allerdings sollten diese dumpfen Versuche, die Eltern und die restliche Bevölkerung als so blöd dastehen zu lassen, dieses lächerlich anmutende Getue nicht zu durchblicken, unbedingt unterlassen werden.

So – um das Vorgehen einmal an einem Beispiel zu beleuchten – am 11. November durch den Gemeinschaftsschulverein: „Allen, die die Frage der Schuljahre bis zum Abitur diskutieren, sollte klar sein, dass von den rund 1,5 Millionen



Schülerinnen und Schülern im Land nur knapp 300.000 ein allgemeinbildendes Gymnasium besuchen – der Fokus unserer Bemühungen sollte sich nicht auf diese Gruppe beschränken“, betont der erfahrene Pädagoge Wagner-Uhl.

Hier wurden zwar korrekte Zahlen genannt, aber der Zusammenhang war suggestiv, da man auf jeden Fall für diesen Vergleich die Grundschüler (382.000) und Berufsschüler (400.000) abziehen müsste. Als korrekte Zusammenstellung (Gesamtschülerzahl minus Grundschüler minus Berufsschüler) wäre also 296.000 (Gymnasium): 716.000 (gesamt) zu nennen gewesen. Wodurch sich – schwupps – die erste in der Pressemitteilung des GMS-BW genannte Zahl halbiert hätte.

Um zu vervollständigen: Auf Gemeinschaftsschulen gehen derzeit nur etwa 88.000 Schülerinnen und Schüler. Vielleicht geht es aber auch darum, einmal wieder die Kiste „die nehmen anderen etwas weg“ zu bedienen. Man hat offensichtlich die politische Orientierung der den Kulturbereich Regierenden erkannt und versucht nun seine Position auszubauen. Normalerweise – so sollte man denken – braucht man hier nicht politisch zu taktieren und könnte einfach schauen, wie die Eltern und Schüler quasi mit den Füßen abstimmen.

Aber ganz so einfach ist das nicht, da sowohl bei Ressourcen wie auch in anderen Bereichen massiv „gegraben“ wird. Offensichtlich am Bedürfnis unserer Kinder vorbei, sonst würde man es entspannter angehen lassen können. Wie müsste sich also der LEB nun folglich (ich erinnere: „*Sie führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich, uneigennützig und unparteiisch zum Wohle der Schüler und im Interesse der Eltern aus*“) positionieren?

### Gemeinsames Arbeiten

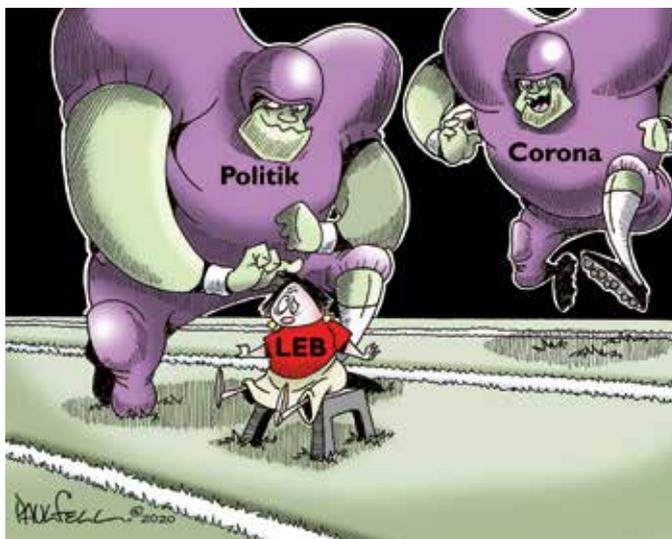
Corona – eigentlich wollte ich das Thema komplett ausklammern – hat diesen 19. LEB direkt in seinen Anfängen erwischt. Es gab eine konstituierende Sitzung (viel zu spät), eine Klausur zum Kennenlernen (ohne klares Positionieren der Anwesenden hinsichtlich ihrer Ambitionen). Das hat dazu geführt, dass das eigentliche Kennenlernen durch fast ausschließlich Onlinesitzungen über fast zwei Jahre ging. Wenn man jedem weiteren LEB etwas mitgeben möchte, dann ist es, dass erstens klar abgefragt werden sollte, wer welche Ambitionen hat. Parteifunktionäre und ideologische Interessenvertreter erkennt man sonst viel zu spät und das kann hart werden.

Ebenso sollte man klären, wie man mit den sich nach zartem Beschnüffeln und freundlichen Treffen aus der Deckung tretenden Lobbyisten der unterschiedlichsten Art umgehen möchte. Klare Kante oder schmusiges Miteinander. Beides hat klare Vor- und Nachteile. Beim schmusigen Miteinander muss man allerdings bei jeder noch so kleinen gemeinsamen

Pressemitteilung oder Aktion darauf achten, nicht mit „Nebenthemen“ quasi im Vorbeigang über den Tisch gezogen zu werden. Wer das aus seiner vorherigen Tätigkeit noch nicht kennt, sollte diesen Hinweis zumindest einmal im Hinterkopf behalten.

Ein entscheidender dritter Punkt ist die Weite von „Forderungen“ oder weicher formuliert „Ansinnen“ oder „Bitten“.

Lässt man sich darauf ein, nach Lösungen im gebotenen Rahmen zu suchen (Mustertexte: „Ressourcen sind endlich, das, was Ihr hier wollt, ist so nicht zu bezahlen“ oder „Es würden sich ja eh keine Bewerber finden, auch wenn wir Studienplätze schaffen würden“) oder das Optimum zu wünschen („nach den Sternen greifen“) und auf dem Weg dorthin (diesen immer im Auge behaltend) Zwischenstufen absichern und weiter auf das Optimum hinarbeiten. Beides zusammen geht nie und Menschen ticken da unterschiedlich.



Quelle: cartonstock.com

### Lehren aus Corona

Warum habe ich mich damals auf dieses Amt eingelassen? Zunächst einmal war ich neugierig auf den LEB und am Wahltag von der Alternative erschrocken. Ja, das kann manchmal reichen, sich in den Ring zu werfen. Vor allem, den Inhalt betreffend, war ich – und damit stand ich keineswegs alleine – der Überzeugung, dass „nun etwas gehen könnte“. Ich hatte ja nun auch die Jahre zuvor angeschaut und den imaginären Bierdeckel betrachtet (der, auf dem stehen könnte, was der LEB de facto tatsächlich bewirkt hat – nicht das, was andere vor ihm wollten und dann aufgrund anderer sich so entwickelt hat), wo schlichtweg nichts draufstand. Anders ist es ja auch nicht erklärbar, dass sich in den letzten 40 Jahren in den Schulen zwar Dinge verändert haben, aber viele grundlegende Dinge eben auch gar nicht. Vor allem wurde das Schulsystem in jeder Beziehung kaputtgespart, weil man eben mit Bildung keine Stimmen bei Wahlen gewinnen kann. Dennoch dachten wir (mit mir gleichgesinnte Menschen), dass nun durch das wahnsinnig schnelle und schonungslose Sichtbarwerden der eklatanten Missstände und Versäumnisse im Bildungssystem etwas passieren müsste und man nun seinen (geringen) Einfluss geltend machen könnte. Na ja, wie hat es eine deutsche Band gesungen: „Es war nicht alles schlecht“, aber auch in diesem Zusammenhang muss man sagen, dass das tatsächlich eher eine Aussage ist, die einen nicht verzweifeln lassen soll, als dass es eine realistische Wahrnehmung der Pandemiephase wäre. Gut war es allerdings, da es schonungslos gezeigt hat, dass man heute mit 70 prominenten Menschen aus allen relevanten Gruppen der baden-württembergischen Verwaltung und Gremien zusammensitzen, etwas besprechen kann und am Folgetag eine Pressemitteilung der Landesregierung dazu liest, die man deshalb nicht versteht, weil man glaubt, angesichts der dargestellten Aussagen auf einer anderen Veranstaltung ge-

wesen zu sein. Und – ups – schon ist man in der Realpolitik angekommen.

Ein toller Nebeneffekt war, dass sich Eltern mehr untereinander ausgetauscht haben. Wir haben viele Videokonferenzen mit Elterngruppen durchgeführt, viel voneinander gelernt und – einen herzlichen Dank dafür – tolle Menschen kennengelernt – auch über die Landesgrenzen hinweg. Viele Kontakte werden – hoffentlich – dauerhaft bestehen bleiben.

### Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium

Das Kultusministerium – und hier hoffe ich, niemandem auf den Schlips zu treten – ist ein seltsames Gewächs, und zwar – ähnlich einigen Obstbaumsorten – selbstbefruchtend. Das erste Zusammentreffen mit der Ministerin (Fr. Dr. Eisenmann) war so, dass ich froh war, mit entspannter und gut gelaunter Gesinnung eingetreten zu sein. Das Auftreten war derart „herzhaft“, dass wir auch gleich hätten wieder gehen sollen. Aber da mussten wir durch. Dem Herrn sei es gedankt, dass Frau Schopper hier eine gänzlich andere Art von Kommunikation und Miteinander vertritt. Dafür einen ganz besonders herzlichen Dank. Ich habe selten – bei allen Unterschieden in den Sichtweisen – eine solche Kombination von Herzlichkeit und Kompetenz erleben dürfen.

Ansonsten ist das Kultusministerium eben stark untergliedert, nach Schularten und anderen Referaten, so dass Strukturdebatten schwierig sind, zumal dann, wenn die Amtsspitze klare Vorgaben für Arbeitskreise gibt, die die Ergebnisoffenheit vollkommen einschränkt. Hier ist es wie an den Schulen selbst: Es gibt tolle und engagierte Pädagogen, die für Bildung brennen, und eben auch Landesbeamte, die gerne – ja, vor allem gerne wirken und den erreichten Stand absitzen und ihre Freiheiten in jeder Hinsicht ungefährdet ausnutzen.

In Summe wurden wir in den meisten Fällen nicht vor dem Treffen einer Entscheidung befragt – was ja eh nur eine Stimme von vielen Gremien ist –, sondern dann eben im Nachhinein informiert. Da der Spielraum, den man uns und den anderen Gremien in der Regel bietet, ja bereits „vorgekauft“ ist, ist ein Gespräch ja logischerweise auch nicht „auf der grünen Wiese“, sondern in eng abgestecktem „Alternativen-Bereich“ = Weide mit Stacheldraht umzäunt, möglich.

### Die Landeseltern erreichen

Aus meiner Sicht, da scheiden sich allerdings die Geister manchmal auch ein wenig, ist es von enormer Bedeutung, als Landeselternbeirat auch einen direkten Draht zu möglichst vielen Eltern zu pflegen und auch die Befindlichkeiten abzufragen und im Austausch zu sein. Grundlage hierfür wäre, die Eltern auch unmittelbar, d. h. ohne menschliche Filter (Schulsekretariate, EB-Vorsitzende), erreichen zu können. Die Idee war, je Schule eine dauerhafte E-Mail-Adresse zu haben, die landesseitig analog der Schuladressen vergeben wird. Bisher haben wir das noch nicht erreicht und sind auf unterschiedlichste Kanäle angewiesen. Das sollte dringlich weiter verfolgt werden. Ich sage es ganz offen: Wir haben während Corona Umfragen durchgeführt und es kam nicht selten vor, dass die Umfrage von einem Elternbeiratsvorsitzenden kritisiert und nicht weitergeleitet wurde. Für mich ein extrem fragwürdiges Vorgehen. Aber auch in diesem Amt sind manchmal eben politisch motivierte Menschen platziert. Es liegt an uns allen, dies zu ändern und ein offenes Miteinander einzuführen und zu pflegen.

### Legitimation und Wahl – wie engagiert ist man?

Sehr viele Fragen habe ich zum Thema „Wie komme ich in den LEB?“ erhalten. Es ist banal, aber vermutlich für viele nicht ganz klar, weil man eben selten mit Regierungspräsidien zu tun hat (ich zumindest hatte vor dem Thema LEB überhaupt keine Ahnung). Kurzum: Das Land ist in vier Regierungsbezirke mit einer entsprechenden Anzahl Regierungspräsidien aufgeteilt (Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen, Freiburg). Entsprechend gibt es vier unterschiedliche Wahltermine! Stimmberechtigt („aktives Wahlrecht“) sind die Elternbeiratsvorsitzenden einer Schule, wählbar („passives Wahlrecht“) sind alle Eltern unabhängig davon, ob sie Elternbeiratsvorsitzende sind. Umso erstaunlicher ist es, dass bisher die Anzahl der Personen, die zu den LEB-Wahlen kamen, erschreckend gering war. Ohne Berufsschulen wären das im Land bei 1,1 Mio. Schülerinnen und Schülern ca. 2,2 Mio. Elternteile, die hier ein Interesse zeigen könnten. Bei 51.000 Klassen in Baden-Württemberg könnten ja zumindest die Elternbeiräte bzw. Klassenpflegschaftsvorsitzenden hier einmal potentiell ihren Hut in den Ring werfen. Wähler könnten ca. 5.000 Elternbeiratsvorsitzende sein. In der Realität erscheinen landesweit ca. 300 Menschen. Natürlich ist der LEB auch bei geringer Wahlbeteiligung demokratisch legitimiert, aber etwas mehr Interesse und vor allem Vielfalt täte auch unserem Gremium gut. Es schadet eben massiv, wenn zu viele Mitglieder politisch motiviert oder selbst im Staatsdienst verortet sind.

Bezüglich Engagement: Es gibt immer wieder Menschen, die es fertig bekommen, ihre „Steckbriefe“ weder vor der Klausur bzw. Wahl innerhalb des LEB noch vor einer dritten Mahnung bzw. gar nicht einzureichen. Erstaunlicherweise sind es häufig dieselben, die sich in unterschiedliche Gremien (der LEB hat Sitze in unterschiedlichen Gremien, wohin er Menschen entsenden kann) wählen lassen und dort auch kaum oder gar nicht erscheinen und damit aktiv die Möglichkeiten einer Elternmitwirkung mit Füßen treten. Das ist ärgerlich für andere Interessierte, aber eben Realität. Auch gibt es Mitglieder, die eher sporadisch an Sitzungen teilnehmen, was ebenso ärgerlich ist. Fragen Sie also insbesondere bei den Wahlen in den LEB die erscheinenden Personen, die bereits im LEB waren und wiedergewählt werden möchten, wie es mit ihrem bisherigen Engagement konkret aussah. Es wurde noch niemand am Arbeiten gehindert.

### Wie viel Arbeit ist das eigentlich?

Apropos Arbeit: Neben den mindestens elf Sitzungen pro Jahr (meist dritter Mittwoch im Monat, ganztägig in Stuttgart) kommen noch weitere Termine auf jedes Mitglied zu. Mit Vorbereitungen, Klausuren und ein wenig weiteren Zusatzaufgaben kommt man mindestens auf 20 Arbeitstage im Jahr. Das ist nicht wenig. Mit etwas Engagement und Zusatzgremien verdoppelt oder verdreifacht sich das schnell. Aber ganz ehrlich: Das muss nicht jeder tun und gut vorbereitet zu elf Sitzungen + zwei Zusatzveranstaltungen – und das alles zuverlässig – wäre schon „bombe“.

Das Amt der/des Vorsitzenden: Man kann als Vorsitzende(r) natürlich rein theoretisch delegieren. Aber wie das so ist: Verantwortung lässt sich eben kaum seriös delegieren. Es gibt die *Schule im Blickpunkt*, für die man letztlich verantwortlich zeichnet, und die Geschäftsstelle, für die man verantwortlich ist. Für die *Schule im Blickpunkt* rechne ich persönlich 4\*8 Stunden all inclusive pro Ausgabe, und für die Geschäftsstel-

le soll sich jeder selbst überlegen, wie viel Zeit ein Büro mit zwei Teilzeitkräften benötigt. Was die *Schule im Blickpunkt* angeht, ist das wirklich das Minimum und geht nur, wenn man wie ich eine Redaktion hat, die immer wieder engagiert arbeitet. Wir sind derzeit klein, aber fein. Ansonsten fallen viele Gesprächstermine und weitere Vor-Ort-Termine an. 20 Std. pro Woche sind das absolute Minimum. Alles andere wäre Vernachlässigung des Amtes, behaupte ich.

### Was haben wir verändert?

Zwangsläufig mussten wir – durch Corona getrieben – digitaler werden. Wir haben Videokonferenzsysteme durchlitten und unsere Lösungen gefunden, eine Cloud für unsere Unterlagen eingeführt. Ebenso hat der LEB den Messenger Threema zur Nutzung für alle Mitglieder eingeführt. Ansonsten wurde die SiB auf Farbe umgestellt – unfassbar, das Ding war schwarz/weiß – und redaktionell hat Irina Obert etliches bewegt, weg von einer „kram mal was zusammen“-Infozeitung hin zu aktuellen Themen und deutlich aufgeräumter. Wir haben Online-Abende mit der Elternschaft themen- oder schulartspezifisch ein- und durchgeführt und – darüber bin ich glücklich – wohl erstmalig die Stellvertreter(innen) mehr eingebunden bspw. durch Hinzunahme bei Klausuren. Dass einige Mitglieder kaum verstanden haben, dass sie und ihr Stellvertreter eigentlich regelmäßig Kontakt haben müssen, damit der Stellvertreter überhaupt die Funktion wahrnehmen kann, ist einigen bis heute nicht klargeworden. Woran das wohl liegen mag?

### Zum Geleit

Dreimal habe ich diesen Abschnitt angefangen und konnte es nie so gut formulieren, wie ein ehemaliger Elternvertreter es getan hat. Vielleicht erkennt er seine Worte wieder, die er mir in einer persönlichen E-Mail geschrieben hat. Ich danke ihm an dieser Stelle nochmals ganz herzlich dafür, weil er mir seinerzeit geholfen hat und es hervorragend auf den Punkt bringt:

*Man fühlt sich oft wie Don Quixote, der gegen Windmühlenflügel kämpft. Die selbstherrliche Beharrlichkeit von Schulleitungen und Schulaufsichtspersonal, das Sich-Verstecken hinter „pädagogischen Gründen“, die mangelnde Transparenz bei Entscheidungen – das alles kann einem gehörig auf die Nerven gehen und einen sogar mutlos werden lassen. Da hilft nur eins: Selber beharrlich sein und bleiben, sich weder abwimmeln noch einschüchtern lassen, sondern sich von dem Verfassungsgrundsatz leiten lassen: „Die Erziehungsberechtigten wirken durch gewählte Vertreter an der Gestaltung des Lebens und der Arbeit der Schule mit“ (Landesverfassung Art. 17 Abs. 4). Das ist nicht nur ein Recht der Elternschaft, sondern gleichzeitig ein Gebot an alle anderen Beteiligten: Sie müssen die Elternschaft mitwirken lassen und dürfen weder abblocken noch mauern. Allerdings habe ich auch lernen müssen, dass*

*der Heinrich Böll zugeschriebene Satz gilt: Wer seine Rechte nicht wahrnimmt, dem verfaulen sie unter der Hand.*

Man muss sich klar darüber sein, dass der LEB letztlich nicht allein durch Sachargumente den schnellen Sieg erreichen kann. Der LEB ist letztlich ein politisches Organ, das dicke Bretter bohren muss, wenn es Erfolg haben möchte – aber da kann die Wahl des passenden Bohrers helfen. Ob das funktioniert, wird man erst sehen, wenn Landesregierungen es sich nicht mehr leisten können, Diskussionen über Bildungsstrukturen auszuschließen, wie das im aktuellen Koalitionsvertrag geschehen ist. So etwas geht scheinbar ohne Aufschrei in der Bevölkerung oder Presse. Schade. Für mich ist das eine demokratische Bankrotterklärung; darüber zu sprechen und zu debattieren muss immer erlaubt sein.

Mein Appell an alle Interessierten: Gehen Sie zur LEB-Wahl – in großer Zahl. Haben Sie keine Hemmungen. Jeder kann dort seine Aufgabe – auch als Vorstand in jeder Funktion – ausfüllen, wenn das Herz am rechten Fleck ist und der Wille da ist, im Sinne der „Landeskinder“ das Bestmögliche herauszupressen aus dem System, das eben primär auf Wählerstimmen und kurzfristiges Beklatschen setzt. Langfristiges Denken und Planen ist scheinbar nicht das, was in der Politik besonders hoch angesiedelt ist. Setzen Sie sich ein für Kontinuität und bestmögliche Entwicklungschancen für alle Kinder unabhängig ihrer sozialen, kulturellen, wie auch immer Herkunft. Es interessiert letztlich auch nicht, ob ein Kind

schwerstbehindert oder maximal gesund und geistig auf dem Höchststand ist. Wichtig ist, dass beide optimal gefördert und gefordert werden. Beim Schwerstbehinderten geht es vorwiegend um individuelle Lebensqualität und beim Zweiten darum, nicht durch eine unpassende Beschulung im Mittelfeld zu landen. Und ganz wichtig: Das erstgenannte Kind wird vermutlich mehr Ressourcen benötigen. Setzen Sie sich dafür ein, dass es diese auch erhält!

Und wenn ich kurz vor dem Schluss auch noch einmal politisch werden darf: Ich

kenne genügend Doppelakademikerhaushalte, deren Kinder weniger durch die Eltern betreut werden, als „sozial schwache Eltern“ und „Menschen mit Migrationshintergrund“ es tun. Es würde mich freuen, wenn man vielleicht von diesem Schubladendenken wegkäme und zur Kenntnis nähme, dass Empathie und Zuwendung nichts mit dem Geldbeutel oder der Abstammung oder der formellen Bildung, sondern mit der inneren Haltung zu tun haben. Es muss unsere Aufgabe sein, die Bildungsmöglichkeiten vollkommen unabhängig vom Geldbeutel zu machen. Hierzu gehören Schülerbeförderung, Lernmittel und auch günstige und hochwertige Schulverpflegung. Wenn eine Gesellschaft Zusammenhalt möchte, muss sie hier gleich am Anfang der Bildungsbiographien ein Zeichen setzen und investieren.



Ok. Ich bin jung und unerfahren. Aber wenn er noch einmal "Grünschnabel" zu mir sagt, lang' ich ihm eine...

Quelle: cartonstock.com

Zum Schluss dieses Beitrags möchte ich noch auf eine sehr interessante Markus-Lanz-Sendung hinweisen (in der Mediathek des ZDF verfügbar), in der die Diskutierenden die Misere nahezu vollständig auf den Punkt gebracht haben. Vor allem sind sich die Beteiligten einig, dass zunächst, bevor an anderen Themen ohne wirklichen Nutzen herumgefeilt wird, massiv Geld über einen längeren Zeitraum in das Bildungssystem gesteckt werden muss, um überhaupt noch eine Chance zu haben, dass unsere Kinder und Jugendlichen eben keine Generation sind, deren Wohl massiv gefährdet ist. Hier einige Ausschnitte:

*Quelle: Markus Lanz (ML) vom 16.11.2022, Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger (SW), Soziologe Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani (EM) und Sascha Lobo (SL)*

*SW: Es ist Jahrzehnte lang nicht genug in Schulen investiert worden.*

*SL: Wenn dieses Land in zwanzig Jahren noch wohlhabend sein soll, wenn überhaupt noch etwas da sein soll, um es zu verteilen, was Umverteilung angeht, dann müssen wir die Digitalisierung und speziell die digitale Transformation schaffen.*

*EM: Wir haben gar nicht gespart, wir haben einfach Investitionen ausgelassen; das ist nicht sparen, das ist sparen für Dumme.*

*ML: Warum geht kein Aufschrei durch das Land, wenn Fünftklässler nicht richtig lesen können?*

*EM: Das Problem ist nicht verstanden. Es gibt kein Problembewusstsein. In der gesamten Gesellschaft ist das Problembewusstsein nicht richtig ausgeprägt.*

*SL: Ich habe eine Zahl recherchiert, die vielleicht damit zu tun haben könnte. Wir haben in Deutschland so zwischen*

*13 und 14 Millionen Eltern von minderjährigen Kindern und wir haben 21 Millionen Mitglieder im ADAC. Einfach einmal direkt gegenübergestellt. Und vielleicht könnte es damit zu tun haben, dass am Ende die Lobby von denjenigen, die für die Kinder verantwortlich sind, vielleicht doch nicht so groß ist, wie man denkt. Erstens sind das gar nicht so viele Menschen und zweitens ist es in diesem Land unwahrscheinlich anstrengend, Kinder zu haben. Und es ist teuer, Kinder zu haben. Und dann, wenn man so intensiv arbeitet, um Kinder großzuziehen, dann auch noch auf der Straße dafür zu kämpfen, dass sie eine vernünftige Schule haben. Da habe ich Hochachtung vor den Eltern. [Hinweis: Es ging um eine baufällige Schule...] Und es ist eine Schande, dass diese Kämpfe notwendig sind. Eigentlich müsste der Staat hier vorsorgen.*

*EM: Das fehlende Problembewusstsein erkennt man daran, dass diejenigen, die die größte Wählergruppe sind, nämlich die geburtenstarken Jahrgänge, die jetzt die nächsten 15 Jahre in Rente gehen, die wird es am stärksten treffen. Deren Rente, deren Gesundheitsleistungen stehen auf dem Spiel, wenn die jetzigen Grundschüler [...] in den Arbeitsmarkt kommen.*

Fazit: Lassen Sie es uns anpacken und lassen Sie uns dafür sorgen, dass die Politiker(innen) des Landes Bildung endlich als wahlperiodenunabhängiges zentrales gesellschaftliches Thema betrachten, das es verdient, zum Wohl unserer Gesellschaft finanziell optimal ausgestattet zu sein. Ohne ausreichend finanzielle Mittel sind andere Aktionen schlichtweg Nebelkerzen, um die Eltern ruhigzustellen.

Michael Mittelstaedt

## Und auf zum fröhlichen Wählen

### Oder: Schimpfen allein ändert nichts

Alle Jahre wieder, genauer: alle drei Jahre wieder versammeln sich die Elternvertreter aller Schulen – nach Regierungspräsidien geordnet und an unterschiedlichen Orten – zu vier großen Versammlungen für die Wahlen zum Landeselternbeirat. Wobei: Die „großen“ Wahlversammlungen sind gar nicht so groß und für manche Schularten und in manchen Regierungsbezirken konnten sich die späteren Mitglieder des Landeselternbeirats selber und exklusiv wählen.

Und das ist nicht gut!

Ich kann Ihnen allen nicht garantieren, dass sich etwas ändert, wenn Sie sich in ein Ehrenamt im Landeselternbeirat wählen lassen wollen. Lehrerunterversorgung, Unterrichtsausfall, Lerndefizite, zu große Klassen, unklare Regelungen zur Kommunikation und für das Verhältnis Eltern-Schullei-

tungen-Lehrkräfte: All das wird so sein wie mit Rom, das bekanntlich auch nicht an einem Tag gebaut wurde.

Anders gesagt: Ich kann Ihnen nicht garantieren, dass sich etwas ändert in Ihrer Zeit als Mitglied im Landeselternbeirat. Ich kann Ihnen aber garantieren, dass sich nichts ändert, wenn Sie sich nicht wählen lassen. Zumindest nichts, was Sie beeinflussen können.

#### Freiwillige vor? – Nichts wie weg!

Überall hört man, dass es an Nachfolgern mangelt, dass sich jeder/jede wegduckt, wenn sich die Frage nach der Wahlbereitschaft zur Klassenpflegschaft oder zum Elternbeiratsvorsitz stellt. Leider. Auf der untersten Mandatsebene entscheidet sich bereits, wer zwei Ebenen darüber für einen starken, argumentationswilligen und gegebenenfalls eben auch streitbaren Landeselternbeirat antreten kann und will.

Natürlich können Sie alle in Ihren Klassenpflegschaften sitzen bleiben und sich jedes Mal aufs Neue einreihen in den Chor derjenigen, denen zum einen das gesamte Bildungssystem im Allgemeinen und die Lehr- und Lernbedingungen Ihrer Sprösslinge im Besonderen auf den Keks gehen. Und natürlich können Sie dann auch munter schimpfen auf die inkompetenten Lehrkräfte – bevorzugt dann, wenn die kritisierten nicht anwesend sind –, die inhaltlich und organisatorisch völlig überlasteten Schulleitungen und dann weiter rauf in der Hierarchie auf die Schulämter, die Regierungspräsidien und – zu schlechter Letzt – das Kultusministerium. (Bitte nicht vergessen zu beschimpfen: Die Schulträger haben bei der völlig indiskutablen Ausstattung ihrer Schule mit allem, was man eigentlich für den optimalen Unterricht braucht, ein gewichtiges Wort der Finanzierung mitzusprechen!)

Da mögen Sie in jedem Teil Ihrer Schimpftiraden recht haben. Juckt nur niemanden, weil, Sie ahnen es: Was kümmert es die stolze Eiche, wenn sich die Wildsau an ihr wetzt?

Nichts ist so leicht einzuschätzen für all diejenigen, die für die nicht zu leugnende miserable Bildungslandschaft in Baden-Württemberg verantwortlich sind, wie die höchst widersprüchliche und so gut wie nie geschlossen auftretende Elternschaft. Kaum im Amt, sind die Kids wieder raus aus dem Schulsystem und die gerade konfliktfähig gewordenen Elternvertretungen wieder raus aus den Diskussionen. Nicht umsonst zeigt das Ranking über die Gründe, den oder den anderen Kandidaten oder die oder doch die andere Partei zu wählen, die Bildungspolitik auf Platz sieben.

Wovor also sollten sich die Landespolitiker fürchten, wenn sie seit mindestens zwei Jahrzehnten konsequent am Niedergang unseres Bildungssystems arbeiten? Bestimmt nicht vor aufmüpfigen Eltern, die auf den Einhalt der Lernmittelfreiheit bestehen und notfalls mit einstweiligen Verfügungen drohen. Bestimmt keine Klagen von Eltern, die nicht müde werden, jedem zu klagen, wie oft ihre Kinder plötzlich zuhause auftauchen, weil wieder mal und völlig unvorbereitet – oder auch auf der Schulwebsite angekündigt – Unterricht wegen was weiß ich auch immer ausgefallen ist – oder selbst über Monate hinweg ausfallen wird. Ohne Aussicht auf Vertretung, versteht sich, denn in den Chor der wehklagenden Eltern reihen sich Regierungspräsidien und Schulämter ein, weil der Lehrkräfte-Markt leergefegt und Ersatz mit kreativen Lösungen unendlich schwer oder gleich völlig unmöglich ist.

### Und was hat das alles mit dem Landeselternbeirat zu tun?

Alles!

Der Landeselternbeirat muss gehört werden, kann und muss beraten über die Vorlagen des Kultusministeriums und er kann und muss sich zu Wort melden, wenn es schiefläuft

in der Bildungspolitik. Gelingt das aktuelle Vorhaben des LEB, wie in Hessen ein Vetorecht des Landeselternbeirats im Schulgesetz zu verankern, dann würde dieses Recht auf Anhörung natürlich gewaltig gestärkt. Und Sie könnten daran teilgehabt haben, wenn der Landeselternbeirat in Zukunft ein gewichtigeres Wort mitzureden hätte als je zuvor in Baden-Württemberg. Dieser Plan aber kann nur dann Erfolg haben, wenn das „Gegenüber“, also vor allem die Landesregierung, sich einer geschlossenen Elternfront gegenüber sieht und auch begreift, dass die Eltern auf allen Vertretungsebenen nicht nur bellen, sondern auch beißen.



[https://www.politikundunterricht.de/3\\_4\\_17/karikaturen.pdf](https://www.politikundunterricht.de/3_4_17/karikaturen.pdf)

Quelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Ein – zugegeben – hoher Anspruch, aber ohne starke Elternvertretungen geht es nicht. Und dazu gehört auch ein starker Landeselternbeirat, an dem seine Mitglieder durch regelmäßige Teilnahme, Engagement und Aktivitäten in all den Gremien, die es zu besetzen gibt, Duftmarken setzen.

- Bleiben Sie den LEB-Wahlen fern, wenn es Ihnen nur um eine zusätzliche Signatur unter Ihren Mails geht.
- Bleiben Sie den LEB-Wahlen fern, wenn es Ihnen reicht, zuhause mit dem Amt zu prahlen, ohne je in den LEB-Sitzungen etwas Sinnvolles und Weiterführendes beizutragen. (Kommt leider gar nicht so selten vor.)
- Bleiben Sie den LEB-Wahlen fern, wenn Sie der Ansicht sind, unser miserables Bildungssystem sei Gott-gegeben und unabänderlich.
- Und bleiben Sie den LEB-Wahlen fern, wenn es Ihnen reicht, in Sachen Bildungspolitik die Lufthoheit über den Stammtischen der Klassenpflegschaft zu gewinnen.

Für alle anderen Elternvertreter: Herzlich willkommen zu den Wahlen zum 20. Landeselternbeirat!

Lassen Sie sich durch nichts und niemanden abschrecken, was Sie von der Nutzlosigkeit des Elternengagements überzeugen will. Ohne Engagement in ALLEN Gremien hätten wir weder Lernmittelfreiheit noch paritätische Besetzung in den Schulkonferenzen. Und ohne engagierte Eltern hätten wir auch nicht ebenso engagierte Lehrkräfte und Schulleitungen, die an einem Austausch und an der Kommunikation mit Eltern interessiert sind und sie an den Schulen praktizieren. Das sind – zugegeben – noch viel zu wenige. Aber es gibt auch – ebenfalls zugegeben – noch viel zu wenige engagierte Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder eben die Zeit für das Engagement in den Elternvertretungen wert ist.

Schule geht auch ohne Eltern. Aber besser geht sie mit!

Michael Mattig-Gerlach

**Wann und wo wird gewählt?****Regierungsbezirk Tübingen**

14. Januar 2023

**Wahlort Altshausen**

Herzog-Philipp-Verbandsschule  
Ebersbacher Str. 20  
88361 Altshausen

**Regierungsbezirk Karlsruhe**

21. Januar 2023

**Wahlort Karlsruhe**

Goethe-Gymnasium  
Renckstraße 2  
76133 Karlsruhe

**Regierungsbezirk Stuttgart**

28. Januar 2023

**Wahlort Heilbronn**

Gustav-von-Schmoller-Schule  
Frankfurter Str. 63  
74072 Heilbronn

**Regierungsbezirk Freiburg**

11. Februar 2023

**Wahlort Offenburg**

Haus- und Landwirtschaftliche Schulen  
Zähringerstr. 41  
77652 Offenburg



Alle Infos zur Wahl finden Sie unter <https://www.leb-bw.de/>

Liebe Eltern an den Schulen in freier Trägerschaft im Lande,

es freut mich von Herzen, Ihnen berichten zu können, dass es gelungen ist, gerade noch rechtzeitig für die kommende 20. Legislatur des Landeselternbeirates ein zweites Vollmitglied zu erwirken.

Vorbehaltlich der Zustimmung durch Frau Kultusministerin Schopper sowie der sich anschließenden Anhörung werden den Ersatzschulen zukünftig landesweit zwei Sitze ohne Festlegung auf Schulart oder Region zustehen.

Das heißt, für Sie ändert sich bezüglich der LEB-Wahldurchführung außer weiterer Wahlgänge am Wahlort des Regierungsbezirkes Stuttgart (im kommenden Jahr am 28.01.23 in Heilbronn) nichts.

Zukünftig werden aber die freien Schulen entsprechend ihrer Vielzahl und Vielfalt besser vertreten werden können.

Bitten möchte ich Sie daher nachdrücklich, machen Sie von Ihrem passiven und aktiven Wahlrecht zahlreich Gebrauch. Es wird an Ihnen liegen, durch eine kluge Wahl selbst dafür zu sorgen, dass Sie über alle acht Schularten und alle vier Regierungsbezirke zukünftig bestens vertreten und betreut werden.

Diesen Beitrag möchte ich abschließend dazu nutzen, mich bei all jenen, die diesen Prozess begleitet und großzügig unterstützt haben, herzlichst zu bedanken.

Charlotte Brändle

Mitglied für die Schulen in freier Trägerschaft im 19. LEB

**Sagen Sie uns Ihre Meinung unter [sib@leb-bw.de](mailto:sib@leb-bw.de)**

Geben Sie diese Zeitschrift auch an andere Eltern(vertreter\*innen) weiter.

Ein Abo der Zeitschrift „Schule im Blickpunkt“ ist möglich!

<https://neckar-verlag.de/schule/eltern/schule-im-blickpunkt/>

Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-0

## Der 19. Landeselternbeirat

### Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, [info@leb-bw.de](mailto:info@leb-bw.de)

**Vorstand:** Vorsitzender: Michael Mittelstaedt  
Stellv. Vorsitzende: Ulla Schön, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg  
Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann  
Stellv. Kassenwartin: Charlotte Brändle  
Schriftführerin: Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato <a href="mailto:fortunato@leb-bw.de">fortunato@leb-bw.de</a>	Katrin Ballhaus <a href="mailto:ballhaus@leb-bw.de">ballhaus@leb-bw.de</a>	Tabea Lunghamer <a href="mailto:lunghamer@leb-bw.de">lunghamer@leb-bw.de</a>	Simon Hausmann <a href="mailto:hausmann@leb-bw.de">hausmann@leb-bw.de</a>
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler <a href="mailto:rietzler@leb-bw.de">rietzler@leb-bw.de</a>	Jeannette Tremmel <a href="mailto:tremmel@leb-bw.de">tremmel@leb-bw.de</a>	Claudia Thum <a href="mailto:thum@leb-bw.de">thum@leb-bw.de</a>	Susanne Petermann-Mayer <a href="mailto:petermann-mayer@leb-bw.de">petermann-mayer@leb-bw.de</a>
Werkrealschule/ Hauptschule	nicht besetzt	nicht besetzt	Silke Pantel <a href="mailto:pantel@leb-bw.de">pantel@leb-bw.de</a>	nicht besetzt
Realschule	Harry Müller <a href="mailto:mueller@leb-bw.de">mueller@leb-bw.de</a>	Thorsten Papendick <a href="mailto:papendick@leb-bw.de">papendick@leb-bw.de</a>	Ulla Schön <a href="mailto:schoen@leb-bw.de">schoen@leb-bw.de</a>	Detlef Nowotni <a href="mailto:nowotni@leb-bw.de">nowotni@leb-bw.de</a>
Gymnasium	Michael Mittelstaedt <a href="mailto:mittelstaedt@leb-bw.de">mittelstaedt@leb-bw.de</a>	Dr. Matthias Zimmermann <a href="mailto:zimmermann@leb-bw.de">zimmermann@leb-bw.de</a>	Michael Mattig-Gerlach <a href="mailto:mattig-gerlach@leb-bw.de">mattig-gerlach@leb-bw.de</a>	Frank Häber <a href="mailto:haeber@leb-bw.de">haeber@leb-bw.de</a>
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Anne Mone Sahnwaldt <a href="mailto:sahnwaldt@leb-bw.de">sahnwaldt@leb-bw.de</a>	Eberhard Herzog von Württemberg <a href="mailto:wuerttemberg@leb-bw.de">wuerttemberg@leb-bw.de</a>	Christian Dittrich <a href="mailto:dittrich@leb-bw.de">dittrich@leb-bw.de</a>	Sabine Luncz <a href="mailto:luncz@leb-bw.de">luncz@leb-bw.de</a>
Berufsschule	Gabriele Hils <a href="mailto:hils@leb-bw.de">hils@leb-bw.de</a>	Sabrina Wetzels <a href="mailto:wetzels@leb-bw.de">wetzels@leb-bw.de</a>	Dunja Recht <a href="mailto:recht@leb-bw.de">recht@leb-bw.de</a>	nicht besetzt
Berufliches Gymnasium	Irina Obert <a href="mailto:obert@leb-bw.de">obert@leb-bw.de</a>	Thomas Schmeckenbecher <a href="mailto:schmeckenbecher@leb-bw.de">schmeckenbecher@leb-bw.de</a>	Ulrich Kuppinger <a href="mailto:kuppinger@leb-bw.de">kuppinger@leb-bw.de</a>	Jürgen Dodek <a href="mailto:dodek@leb-bw.de">dodek@leb-bw.de</a>
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle <a href="mailto:braendle@leb-bw.de">braendle@leb-bw.de</a>			

**Impressum:** Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Michael Mittelstaedt, Anne Mone Sahnwaldt, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: [info@neckar-verlag.de](mailto:info@neckar-verlag.de), Internet: [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de) – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 15,50 zzgl. Porto. Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Schuljahresende (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit). Für Verbraucher:innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann dann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: [sib@leb-bw.de](mailto:sib@leb-bw.de). Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de) einsehen.